

DRILL INFO

Ausgabe 29, Mai 2020

Liebe Mitglieder, liebe Freunde des Drills

Das Coronavirus hat auch Afrika erreicht und breitet sich schnell aus.

Natürlich sind auch die Auffangstationen für die Drills, das Limbe Wildlife Center (LWC) in Kamerun und die Drill Ranch in Nigeria betroffen.

Die Lage ist dort dramatisch. In beiden Ländern herrscht ein Einreiseverbot, in vielen Gegenden eine Ausgangssperre.

Spendengelder fallen weg, die Stationen sind für Besucher geschlossen, so dass es keine Einnahmen durch Eintrittsgelder mehr gibt. Auch Volontäre werden zur Zeit nicht mehr aufgenommen – daher fallen auch diese Einnahmen (Volontariatsgebühren) weg.

Es gibt in diesen Ländern keine gesetzliche Krankenversicherung, hygienische Standards sind oft schlecht. Viele Menschen leben in ärmlichen Verhältnissen auf engstem Raum zusammen.

Durch die erhöhten Sicherheits- und Schutzmaßnahmen für die Mitarbeiter und die Tiere, sind die Kosten extrem gestiegen.

Wieder einmal benötigen die Drills in Kamerun und Nigeria dringend unsere Hilfe:



Spendenkonto:

Rettet den Drill e.V.

IBAN: **DE95 2675 0001 0014 0759 56**

BIC: NOLADE21NOH

Kreissparkasse Grafschaft Bentheim

Kamerun:



Es leben zur Zeit 75 Drills im Limbe Wildlife Center (LWC) in Kamerun.

Beide Manager, Peggy Motsch sowie Guillaume Le Flohic sind dort vor Ort.

Seit dem Auftreten des ersten Coronafalls in Kamerun sind aktuell 2579 Fälle von Infektionen bekannt (WHO, Stand 18. Mai 3047). Es stehen allerdings kaum Tests zur Verfügung, die Dunkelziffer wird extrem hoch sein.

Das LWC hat mehrere Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Am wichtigsten sind die zweistufigen Desinfektions- und Schutzprotokolle sowohl zwischen dem öffentlichen Raum und dem Zentrum als auch zwischen dem Bereich der Tiere und dem des Personals.

In verschiedenen strategischen Bereichen des Zentrums sind Handwaschstationen mit Seife und Händedesinfektionsmittel installiert.

Es gibt tägliche Mitarbeiterversammlungen, um alle über jede neue Entwicklung zu informieren.



Die Mitarbeiter müssen strikt einen Abstand von mind. 1,5 Metern untereinander sowie zwischen den Tieren und sich selbst einhalten. Sie sind angehalten, saubere Kleidung und desinfizierte Gummistiefel sowie eine Maske und Handschuhe zu tragen.

Die Hände müssen regelmäßig gründlich gewaschen und desinfiziert werden.

Gebrauchte Masken, Handschuhe und Tücher werden in ausgewiesenen Bereichen gesammelt, entsorgt oder gereinigt.

Kollegen, die Krankheitssymptome zeigen, müssen zuhause bleiben.

Wenn ein Mitarbeiter die Stadt verlassen hat, muss er nach der Rückkehr eine strenge Quarantänezeit einhalten.

Alle Arbeitsmaterialien und Geräte (einschließlich Türgriffe) werden nach jedem Gebrauch systematisch desinfiziert. Ähnliche Verfahren gelten für alle eingehenden Lebensmittel, die gereinigt, desinfiziert und gespült werden, bevor sie an die Tiere verfüttert werden.

Darüber hinaus erfolgt die Abfallentsorgung jetzt vollständig intern, wodurch das Risiko verringert wird, dass eine potenzielle Virenübertragung ins Center hinein oder aus ihm hinaus erfolgen kann.

Es gibt ein striktes Hygieneprotokoll für alle Mitarbeiter, basierend auf neue Informationen über das Virus, und es wird es ständig aktualisiert und verbessert.

Guillaume Le Flohic:

„Die größten Herausforderungen, mit denen wir derzeit konfrontiert sind, und denen wir auch in naher Zukunft gegenüberstehen werden, werden wahrscheinlich der Mangel an Futtermitteln, die Verhinderung einer Infektion unserer Mitarbeiter und die finanzielle Belastung sein.

Wir wissen noch nicht, wie wir all diese Probleme lösen können, die Logistik wird komplizierter und die Kosten werden steigen, da wir auch mehr ausgeben, um das Risiko hier zu begrenzen.

Wir werden alle Hilfe brauchen, die wir bekommen können!“

Nigeria:

Auf der Drill Ranch in Calabar und in den großen, naturnahen Anlagen in den Afi Mountains leben im Moment insgesamt 575 Drills.

Liza Gadsby befindet sich nach wie vor in den USA (Einreiseverbot in Nigeria).

Peter Jenkins ist mit Zachary Schwenecker in den Afis.

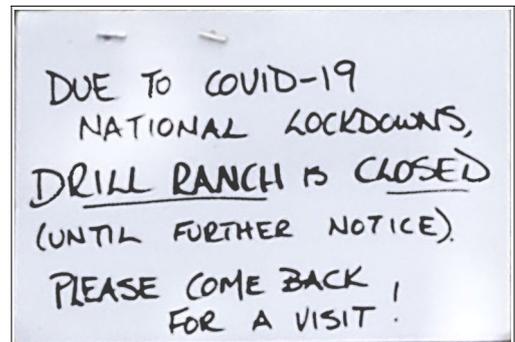
In Calabar hilft seit längerer Zeit Kerrie, eine Langzeit-Volontärin, beim Management und ist im Moment auch unsere „Kontaktperson“.

Nigeria ist mit rund 200 Millionen Einwohnern das bevölkerungsreichste Land, die größte Volkswirtschaft und auch der wichtigste Ölproduzent Afrikas. Gleichzeitig leben in keinem Land der Welt mehr Menschen in extremer Armut.

Offiziell wurde die erste Infektion am 27. Februar gemeldet. Aktuell sind 5959 Fälle (WHO, Stand 18. Mai 2020) von Infektionen bekannt. Auch hier wird die Dunkelziffer erschreckend hoch sein.

Alle sind dort in höchster Alarmbereitschaft.

Für den Fall, dass die Märkte schließen, werden Trockenfutter (Bohnen, Reis, Soja, Mais...) für die Tiere eingelagert. Auch Grundnahrungsmittel wie Nudeln oder Konserven für das Personal sowie ausreichend Dieselvorräte werden gekauft.



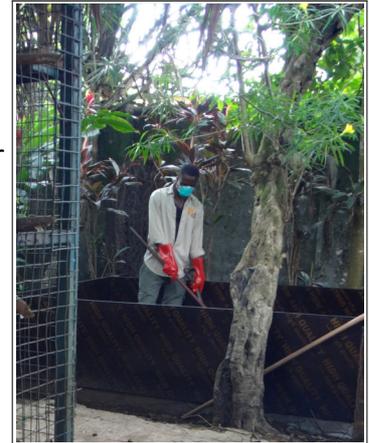
Gesichtsmasken und Gummihandschuhe werden von allen Mitarbeitern getragen. Ebenso sind auch dort Abstandsregeln einzuhalten. Dies schließt auch einen Abstand von 2 Metern zu den Tieren ein.

Die größte Herausforderung ist die Futterbeschaffung. Der Futtereinkäufer in Calabar, Joy Umoh, geht weiterhin 4 Tage die Woche auf den Markt, legt das Futter jedoch am Tor ab. Die Tierpfleger holen das Futter dann auf die Drill Ranch, wo sie es waschen und lagern. Dies macht den Tierpflegern zusätzliche Arbeit, da Joy normalerweise das Futter wäscht, lagert und zubereitet.

Zwei Tierpfleger, David und Kufre, und Calabar-Manager Raphael Asiba gehen nicht nach Hause sondern leben zur Zeit dauerhaft auf der Station. Das ist für sie natürlich eine große Belastung.



Auch auf der Drill Ranch in den Afi Mountains wurden nicht unbedingt nötige Mitarbeiter gebeten, im Dorf zu bleiben. Die übrigen leben weiterhin auf der Ranch, wie sie es seit dem Überfall im Januar getan haben. Sie dürfen nicht ins Dorf gehen, um ihre Familien zu besuchen. Es ist oft schwierig, dies den Mitarbeitern immer wieder klar zu machen.



Auch dort wird das Futter an die Straße geliefert und vom „Innen“-Personal zum Sortieren, Waschen und Lagern hineingebracht.

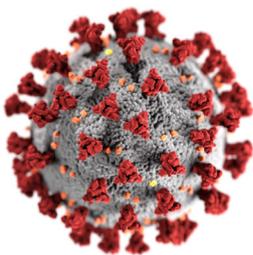
Die Kosten sind immens gestiegen. Nicht unbedingt nötige Mitarbeiter oder solche, die in einer großen Familie leben, wurden gebeten, zuhause zu bleiben. Das Grundgehalt wird aber weiter gezahlt. Die Mitarbeiter, die jetzt bei den Drills sind, erhalten im Moment mehr Gehalt, da der Arbeitsaufwand durch die „fehlenden“ Kollegen deutlich höher für jeden einzelnen ist.

Zudem wurden Fernseher angeschafft, um den Mitarbeitern vor Ort, die keine weiteren sozialen Kontakte pflegen dürfen, und in Calabar recht beengt leben, die Zeit erträglicher zu gestalten.

Liza Gadsby:

*„Vielen Dank, dass Sie uns in diesen harten Zeiten in Ihren Herzen behalten.
Wir brauchen Sie mehr denn je, um zu überleben“*

Wissensecke: Das Coronavirus



Dr. Tanja Wolf

Viren unterscheiden sich vor allem darin, in welcher Form ihr Erbmateriale, also die genetische Information des Virus, vorliegt. Es gibt zwei Typen: DNS- bzw. RNS-Viren. Coronaviren sind RNS-Viren, die sehr häufig bei Säugetieren und Vögeln zu finden sind, allerdings dienen viele Arten nur als Überträger, die aber selbst nicht erkranken. Die Familie der Coronaviren besteht aus vier Hauptgruppen, den Alpha- bis Delta-Coronaviren. Alpha-Coronaviren werden hauptsächlich in Fledermäusen gefunden. Zu dieser Gruppe gehören aber auch feline und canine Coronaviren, die in Katzen und Hunden vorkommen. Die am häufigsten verbreitete Gruppe bei Säugern sind die Beta-Coronaviren. Hierzu gehören auch MERS CoV und SARS CoV, die in den letzten Jahren aufgetreten sind.

Coronaviren sind sehr artspezifisch und der Übersprung auf andere Arten ist sehr selten. Zu den artübergreifenden Arten gehören die zuvor genannten MERS-CoV (bei Menschen, Fledermäusen und Kamelen zu finden) und SARS-CoV (Menschen, Fledermäuse, Schweine). Eine artübergreifende Übertragung muss nicht immer zu einer Infektion führen, meistens kommt es nicht zum Krankheitsausbruch.

Wie ist es dann zum Übersprung von CoVid 19 gekommen?

Viren besitzen keinen Schutzmechanismus gegen Fehler bei der Replikation ihres Genoms, wie es in tierischen Zellen vorkommt. Deshalb haben Mutationen eine größere Tragweite und das macht es ihnen einfacher, sich in kürzerer Zeit an einen neuen Wirt anzupassen. Die Mutationsrate bei Coronaviren ist nicht höher als in anderen Virenarten, allerdings sind RNS Viren anfälliger für Veränderungen als DNS Viren. Außerdem sind die RNS Stränge in Coronaviren länger als in vielen anderen Arten und dies erhöht die Möglichkeiten für Mutationen. Daher kann sich ein Coronavirus in kürzerer Zeit an einen neuen Wirt anpassen.

Wo kam CoVid-19 her? Das Genom von CoVid-19 hat gewisse Ähnlichkeit mit Coronaviren in Fledermäusen und auch mit dem in Schuppentieren vorkommenden Arten. Es wird vermutet, dass es sich aus dem Fledermaus Coronavirus entwickelt hat, aber dabei vermutlich noch einen weiteren Zwischenwirt durchlaufen hat, bevor es in menschliche Zellen eingedrungen ist. Um den Übersprung zwischen verschiedenen Arten zu erreichen, sind bestimmte Voraussetzungen notwendig, zum Beispiel muss ein infiziertes Tier infektiöse Ausscheidungen produzieren, außerdem muss es zu einem engen Kontakt kommen und es sind mehrere Wiederholungen innerhalb kurzer Zeit notwendig.

Wildtiermärkte, wie der in China von dem aus sich CoVid-19 vermutlich verbreitet hat, bieten die perfekte Umgebung dafür: Schlechte hygienische Verhältnisse bei der Schlachtung in Kombination mit gestressten Tieren, die vermehrt Viren ausscheiden und die direkte Nähe von Wild- und Haustieren. Wildtiere werden häufig als Haustiere gehalten und auch (häufig roh) verzehrt. Dadurch wird der direkte Kontakt des Virus mit dem Verdauungstrakt des neuen Wirtes erhöht.

Das chinesische Verbot von Wildtierhandel ist ein erster Schritt in die richtige Richtung, da die menschliche Nutzung von Wildtieren als eine der Ursachen für die derzeitige Pandemie gilt. Wir hoffen, dass sich auch andere Staaten dem anschließen.

Auf längere Sicht wäre dies auch eine gute Nachricht für den Drill in Nigeria und Kamerun. Illegale Jagd für bushmeat ist neben dem Verlust von Lebensraum einer der Hauptgründe, warum diese Primaten auf der Roten Liste der bedrohten Arten der Weltnaturschutzorganisation IUCN stehen.

Im Moment gibt es noch keinerlei Hinweise, dass CoVid-19 von Menschen auf Primaten übertragen werden kann, aber durch die nahe Verwandtschaft ist dies eine wahrscheinliche Möglichkeit. In experimentellen Versuchen an Rhesusaffen konnte gezeigt werden, dass sie zwar pathologische Anzeichen von Lungenentzündung entwickeln, aber keine sichtbaren klinischen Symptome zeigen. Aus diesen Gründen hat die europäische Vereinigung von Zoos und Aquarien (EAZA) die Empfehlung ausgesprochen, den direkten Kontakt mit empfänglichen Arten, wie zum Beispiel Menschenaffen, einzuschränken. Während es in den meisten europäischen und amerikanischen Zoos möglich ist, dass die Tierpfleger eingeschränkt und im Schichtdienst arbeiten, ist dies ein großes Problem in Nigeria und Kamerun. Obwohl sie nicht in direkter Gefahr durch das Virus selber sind, so hat die Krise doch große Auswirkungen auf die Drills und alle anderen Arten, die im Limbe Wildlife Center und auf der Drill Ranch in Nigeria leben.

Quellen:

- European Association of Zoos and Aquaria
- Bundesumweltministerium
- Wildlife conservation society
- Shan et al. 2020

Für das Lektorat geht ein besonderer Dank an Hans-Peter Meyer

Unterstützung des Vereins durch Fahrtkosten und Briefsachenübernahme durch Tierpark Nordhorn

Wir bedanken uns ebenfalls ganz herzlich bei der Firma VisionConnect GmbH für die regelmäßige Unterstützung unserer Homepage und der Bereitstellung des gesamten Transfervolumens

Kontaktadresse:

RETTET DEN DRILL e.V.
Hesepfer Weg 140
48531 Nordhorn

info@rettet-den-drill.de

www.rettet-den-drill.de



Redaktion: Carsten Zehrer, Kathrin Paulsen, Hauke Meyer

Spendenkonto:

Kreissparkasse Grafschaft Bentheim
Konto-Nr.: 14075956
BLZ: 267 500 01
IBAN Nr.: DE95 2675 0001 0014 0759 56
BIC: NOLADE 21 NOH

Spenden bis 200 Euro werden in der Regel ohne Spendenquittung vom Finanzamt anerkannt